FRANKFURTER
BACHKONZERTE

2026

Kristian Bezuidenhout
Freiburger Barockorchester

Konzert 03
09. November 2026

Vorstand:
Dr. Nikolaus Reinhuber (Vorsitzender)
Christof von Dryander (Schatzmeister)
Bettina Brandis
Catharina Bürklin
Harald Dürr
Susanne Emmert
Dr. Alexander Wolf

Der Verein Frankfurter Bachkonzerte e.V. dankt allen Patronen und Förderern für ihre großzügige Unterstützung.

Patrone:
Prof. Dr. Andreas Barckow
Dr. Jan Bauer
Konrad von Bethmann
Michael Bury
Christof von Dryander
Dr. Hans-Friedrich Gelhausen
Traudl Herrhausen
J. Nikolaus Korsch
Marija Korsch
Cornelia Kuther-Reinhuber
Reinhard Oswalt &
Birgit Denkel-Oswalt
Dr. Uwe Pavel
Dr. Nikolaus Reinhuber
Dr. Jens-Peter Schaefer
Renate Schneider
Dr. Doris-Maria Schuster
Edina Silber-Bonz

Förderer:
Bettina Brandis
Catharina Bürklin
Dirk E. Dörnemann
Ursula von Dryander
Harald Dürr
Angelika Fällgren
Dr. Martin Fischer
Peter von Lindeiner
Marcia L. MacHarg
Andreas & Christiane de Maizière
Hans Georg Mockel
Dr. Werner Müller
Prof. Dr. Johannes Orphal &
Catherine Calogirou
Dr. Emer O'Sullivan
Christian & Dr. Christa Ratjen
Dr. Franziska Reinhuber
Irene Sachse
Patricia Schaaf
Herbert Veltjens
Rüdiger Weyer
Angelika Wilcke
Dr. Alexander Wolf

HIFI VERTRIEBS GMBH

FREUNDE
DER ALTEN OPER

Möchten Sie uns unterstützen?
Fördern Sie ein Konzert, das Ihnen
besonders am Herzen liegt, durch eine Spende.

Saison 2026/27
Konzert 03

Frankfurter Bachkonzerte e.V.
in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt

Montag, 09. November 2026
20.00 Uhr
Alte Oper Großer Saal

Kristian Bezuidenhout
Hammerflügel und Leitung

Freiburger Barockorchester

Violine 1: Gottfried von der Goltz (Konzertmeister), Irina Granovskaya, Katharina Grossmann, Martin Schneider, Lotta Suvanto

Violine 2: Beatrix Hülsemann, Daniela Helm, Brigitte Täubl, Jörn-Sebastian Kuhlmann

Viola: Corina Golomoz, Werner Saller, Nadine Henrichs

Violoncello: Stefan Mühleisen, David Neuhaus

Kontrabass: Johann Warzecha

Oboe: Ann-Kathrin Brüggemann, Josep Domènech

Klarinette: Lorenzo Coppola, Elia Bianucci

Fagott: Katrin Lazar, Christina Hahn

Horn: Bart Aerbeydt, Ricardo Rodriguez



MOZART & BACH

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sinfonie Nr. 12 G-Dur KV 110
Allegro – Andante – Menuetto & Trio – Allegro

Serenade Nr. 12 c-Moll KV 388 „Nachtmusique"
Allegro – Andante – Menuetto in Canone – Allegro

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart

Suite für Hammerklavier solo C-Dur KV 399
Ouverture – Allemande – Courante

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Präludium und Fuge c-Moll BWV 546

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert Nr. 12 A-Dur KV 414
Allegro – Andante – Rondeau

Würden die Frankfurter Bachkonzerte für den Februar 2028 Lehars „Fröhliche Witwe" ankündigen, gäbe es sicher begeisterte Operettenfans, ebenso sicher aber auch langjährige Abonnenten, die leicht verunsichert über die Bezüge von Bach zu Lehar Auskunft wünschen. Der Hinweis, dass Anna Magdalena nach dem Ableben des Thomaskantors vielleicht nicht nur in Moll unterwegs war…

Nun sind glücklicherweise die Programme bis 2027 frei von solchen Verirrungen, aber bisweilen ist eine kleine Hilfestellung in Form eines Titels willkommen. Wenn Raphaël Pichon sein nächstes Konzert mit der Überschrift „Vertigo" versieht, darf man zumindest rätseln, was da an „Dreh-Schwindel" auf die Hörer zukommt.

Das Freiburger Barockorchester beschert uns nun unter dem Titel „Mozart & Bach" ein Programm mit mehreren Rätseln, in dem 1 x Bach gegen 4 x Mozart der Thomaskantor etwas blass aussieht. Dafür verspricht man uns ein Orgelwerk, „Präludium und Fuge c-Moll **BWV** 546". Das Instrument im Großen Saal bleibt allerdings heute stumm, es gibt (so viel weiß man) eine Bearbeitung für Streichorchester.

Der Mozartkenner wird allerdings bei „Streichorchester" hellhörig, denn „Adagio und Fuge c-Moll" ist ein wunderbares, sehr bachnahes Werk – das zufällig mit **KV** 546 dieselbe Ziffernfolge aufweist. Es ist schon vor 30 Jahren dem amerikanischen Komponisten Richard Byrnes nicht nur dies aufgefallen, sondern auch, wie gut Bachs monumentales Orgelwerk in anderer Gestalt klingen kann; allerdings hören wir heute nicht seine Bearbeitung für Streichorchester, sondern die von Gottfried von der Goltz (Präludium) und Alan Ernest Bonds (Fuge).

Das bringt uns zu zwei Werken, die ebenfalls mit kleinen und größeren Rätseln „umwölkt" sind. Der Stargast des heutigen Abends am Hammerflügel, Kristian Bezuidenhout, macht uns bekannt mit der relativ unbekannten Suite C-Dur, die Mozart 1792 begonnen hat. Natürlich liegt bei diesem Sujet der Bezug zu den großen Meistern des Barock mit Partita, Ouvertüre oder Suite offen – schon zehn Jahre zuvor schreibt Mozart an seinen Vater „Ich gehe alle Sonntag um 12 Uhr zum Baron van Swieten, und da wird nichts gespielt als Händel und Bach." Tatsächlich könnte das kleine Werk streckenweise von Händel und Bach sein, rätselhaft ist nur, warum Mozart nach der Ouvertüre nebst dreistimmiger Fuge in C-Dur die Allemande in c-Moll gesetzt hat und warum er nach der Courante (wieder in C-Dur) seine schöne Suite in der Schublade verschwinden ließ. Sarabande, Menuett und Gigue haben es nicht aufs Notenblatt geschafft, aber der Mann an den Tasten erweist über Umwege unserem J.S. Bach damit eine kleine Referenz.

Für die berühmten Bläser des kaiserlichen Hofes in Wien ist Mozart nur einmal tätig geworden: in einem Brief aus Wien vom 27. Juli 1782 berichtete er seinem Vater: „ich habe geschwind eine Nacht Musique machen müssen, aber nur auf harmonie ..". Und wir stehen vor dem Genie Mozart, das „geschwind" eines seiner größten Werke geschaffen hat, die Serenade in c-Moll.

Die Besetzung mit acht Blasinstrumenten ist heute etwas ungewöhnlich; verständlicher wird es, wenn man weiß, dass Serenaden oder Nachtmusiken zumeist open air musiziert wurden und Lautstärke bei den Streichern nicht deren wichtigstes Tagesgeschäft ist. Zudem müssten Cellisten (und Cellistinnen) zur Ausübung ihrer Tätigkeit sitzen, und Stühle, die im feuchten Rasen versinken, tragen zu Heiterkeit des Publikums, aber nicht zur Qualität der Spieler (und Spielerinnen) bei.

Dieses Werk mit seinem hermetischen Ton sprengt den Unterhaltungscharakter einer Serenade radikal, steht in der klassischen Harmoniemusik einzig da und verleiht dem Werk seinen Ausnahmerang im Repertoire. Mozart hat seine Serenade anscheinend besonders geliebt und war vielleicht unglücklich, dass sie nur einmal erklungen ist und sicher keine weitere Verbreitung finden würde. Deshalb hat er im Herbst desselben Jahres die acht Stimmen des Originals auf fünf reduziert und daraus das unvergleichliche Streichquintett c-Moll KV 406 extrahiert.

In beiden Fassungen ist man geneigt, ein Konzert für die 1. Oboe respektive die 1. Violine zu hören, so extrovertiert hat Mozart seine Solisten beschert. Und gleichzeitig ist diese „Nacht Musique" in Wahrheit zutiefst sinfonisch: der Impetus und der Aufbau des Kopfsatzes; die Rhetorik seiner Themen; der Klang, der auf sinfonische Wirkungen abzielt – er enthält imaginäre Streicherbegleitungen in den Klarinetten beim

Eintritt des 2. Themas und quasi-sinfonische Tuttiwirkungen. Karl Böhmer meinte: „Selten hat Mozart eine wuchtigere Durchführung geschrieben, selten Motive schärfer profiliert als in der Sonatenform dieses Kopfsatzes. Das träumerische Andante bildet dazu einen zauberhaften Kontrast. Mozart gelingt es hier, die Atmosphäre eines nächtlichen Parks in Tönen einzufangen. Nicht umsonst griff er auf diese Stelle bei der abendlichen Serenade der Liebhaber im zweiten Akt von „Così fan tutte“ zurück.“

Im Andante setzt Mozart seinem Mentor aus Londoner Kindertagen, Johann Christian Bach, ein Denkmal. Der jüngste Bachsohn war im Januar 1782 verstorben, Mozarts Trauer über den Verlust des Freundes, den er noch vier Jahre zuvor in Paris wiedergetroffen hatte, kleidet er in die Form einer zarten Elegie aus nächtlichen Stimmungsbildern.

Im Rondofinale gibt sich Mozart dafür umso ausgelassener. Verziert mit kessen Trillern kreist das Rondothema ständig um sich selbst; ein Geniestreich, der ganz vom Tanzrhythmus der Gavotte beherrscht wird.

Die das Konzert eröffnende Sinfonie in G-Dur entstand in Salzburg zwischen den beiden großen Italienreisen. Das Autograph trägt die Aufschrift: *„Sinfonia del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfg. Mozart in Salisburgo nel Luglio 1771.“* Der „Cavaliere“ zeigt sich musikalisch in einem großen Entwicklungsschub der immerhin schon 12. Sinfonie.

Im zweiten Satz sollen – so will es Mozart – die Oboisten ihre mitgebrachten Flöten auspacken, was damals guter Brauch war, heute aber an den Oboisten scheitert, weil sie (Ausnahmen mag es geben…) Flöten weder auspacken noch spielen können. Also Ohren und Augen auf!

Im Menuett überrascht uns Mozart durch einen zweistimmigen Kanon von Viola und Bass und im Trio durch ein e-Moll-Lamento, das den Streichern allein vorbehalten ist. Im virtuosen Finale dürfen wir einem ausgiebigen Pizzicato-Intermezzo lauschen, bevor der Wirbelwind wieder die Herrschaft übernimmt.

Christian Kabitz





Kristian Bezuidenhout


© Marco Borggreve

Kristian Bezuidenhout ist einer der bemerkenswertesten und aufregendsten Pianisten unserer Tage, gleichermaßen zu Hause auf dem Hammerklavier, dem Cembalo und dem modernen Flügel.
Kristian Bezuidenhout war von 2017 bis 2022 Künstlerischer Leiter des Freiburger Barockorchesters und ist Principal Guest Director des The English Concert. Er gastiert regelmäßig bei weltweit führenden Ensembles wie Les Arts Florissants, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Koninklijk Concertgebouworkest, dem Chicago Symphony Orchestra und dem Gewandhausorchester Leipzig. Vom Instrument aus leitete er das Orchestra of the Eighteenth Century, die Tafelmusik, das Collegium Vocale, Juilliard 415, die Kammerakademie Potsdam und das Dunedin Consort. Er musizierte mit berühmten Künstlern wie John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Trevor Pinnock, Giovanni Antonini, Jean-Guihen Queyras, Isabelle Faust, Alina Ibragimova, Carolyn Sampson, Anne Sofie von Otter, Mark Padmore und Matthias Goerne. Seine reiche und mit vielen Preisen ausgezeichnete Diskographie bei harmonia mundi umfasst die Gesamtaufnahme aller Klavierkompositionen Mozarts. Jüngst erschienen Schuberts Winterreise mit Mark Padmore, Bachs Sonaten für Violine und Cembalo mit Isabelle Faust, Klaviersonaten von Haydn sowie sämtliche Klavierkonzerte von Beethoven mit dem Freiburger Barockorchester.

Freiburger Barockorchester


© Gulliver Theis

Das Freiburger Barockorchester (FBO) zählt seit fast vier Jahrzehnten zu den international prägenden Ensembles der historisch informierten Aufführungspraxis. Geleitet von seinen KonzertmeisterInnen Cecilia Bernardini und Gottfried von der Goltz verbindet das Orchester kammermusikalische Präzision, wissenschaftliche Neugier und kollektive Verantwortung in einem lebendigen und virtuosen Musizieren. Eine große stilistische Bandbreite vom Frühbarock bis zur Musik der Gegenwart sowie eine unermüdliche Neugier gegenüber bekanntem wie weniger bekanntem Repertoire prägen die Arbeit des Ensembles, das 1987 von AbsolventInnen der Hochschule für Musik Freiburg gegründet wurde.

Mit rund 100 Konzerten jährlich ist das Freiburger Barockorchester auf den bedeutendsten Bühnen der Welt zu Gast. Die Musikerinnen und Musiker sind seit 30 Jahren jedoch auch als Veranstalter tätig: seit der Saison 1996/97 bzw. 1999/2000 mit eigenen Abonnementreihen in Freiburg, Stuttgart und Berlin. In Freiburg ist das Ensemble seit 2012 gemeinsam mit dem Ensemble Recherche im Ensemblehaus beheimatet und prägt die Stadtkultur weit über den Konzertbetrieb hinaus. Neben den regelmäßig ausverkauften Konzerten engagiert sich das FBO seit Jahren in Education- und Inklusionsprojekten mit lokalen Partnern – in dieser Saison wird etwa das Projekt *Miteinander Hören* in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Institut für Musikermedizin fortgeführt. Einen besonderen Akzent setzte die Zusammenarbeit mit dem Cellisten Nicolas Altstaedt zum Jahresanfang: Mit dem Programm *Bohemian Symphony* war das FBO im Januar in Freiburg, Berlin und auf Schloss Esterházy in Eisenstadt zu erleben sowie im Mai auch beim Bodenseefestival. Ein weiterer Schwerpunkt der Saison liegt auf der Oper: Bei den Internationalen Händel-Festspielen Karlsruhe war das FBO mit einer Neuproduktion von Georg Friedrich Händels *Tamerlano* unter der musikalischen Leitung von René Jacobs zu erleben; die Premiere fand am 20. Februar 2026 statt. Ebenfalls unter seiner Leitung ging das Orchester im April 2026 mit Antonio Vivaldis *Il Giustino* auf Europatournee, mit Stationen u. a. im Palau de la Música in Valencia, im deSingel in Antwerpen sowie im Teatro Real in Madrid. Anfang Juli 2026 schließlich war das FBO im Schlosstheater in Ludwigsburg mit Jommellis „La Didone abbandonata" unter Francesco Corti zu erleben.

Zahlreiche herausragende künstlerische Partnerschaften und DirigentInnen prägen die Geschichte des FBO. Das Ensemble ist regelmäßig bei renommierten Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Festival d'Aix-en-Provence, dem Rheingau Musik Festival oder dem Gstaad Menuhin Festival zu Gast und arbeitet mit international bedeutenden KünstlerInnen zusammen, darunter Kristian Bezuidenhout als Principal Guest Director, Pablo Heras-Casado, Sir Simon Rattle und Isabelle Faust. Mitglieder des FBO bilden zudem das Freiburger Barock*Consort*, eine kammermusikalische Formation für Renaissance- und Frühbarockmusik, die u. a. mit dem belgischen Vokalensemble Vox Luminis und Lionel Meunier zusammenarbeitet.

Die Diskografie des Orchesters umfasst mehr als 130 CD-Produktionen, erschienen bei international führenden Labels und vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem *Gramophone Award*, dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik sowie mehrfach mit dem *Diapason d'Or*. Sie dokumentiert die künstlerische Entwicklung und stilistische Vielfalt des Ensembles

ABONNIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER:

https://www.frankfurter-bachkonzerte.de/newsletter/

IMPRESSUM

Frankfurter Bachkonzerte e.V.
Geschäftsstelle
Monica Haberland / Rozana Weidmann
Hasengasse 21
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069 2100 6448
E-Mail: info@frankfurter-bachkonzerte.de
abo@frankfurter-bachkonzerte.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de

Einzelkarten-Bestellung
Einzelkarten erhalten Sie bei Frankfurt Ticket unter:
Telefon: 069 1340 400
E-Mail: info@frankfurt-ticket.de
www.frankfurt-ticket.de
sowie bei allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Programmplanung:
Alte Oper Frankfurt
im Auftrag des Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Spendenkonto
Frankfurter Bachkonzerte e.V.
IBAN: DE80 5007 0024 0400 7811 01
BIC: DEUTDEDBFRA
Deutsche Bank Frankfurt

Impressum
Herausgeber: Frankfurter Bachkonzerte e.V.
Redaktion: Monica Haberland
Gestaltung und Layout: Sybille Bucksch Visuelle Kommunikation
Druckvorstufe: Rozana Weidmann
Herstellung: Hasel Druck & Medien GmbH



VORSCHAU

Donnerstag, 28. Januar 2027 | 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt Mozart Saal

Jan Čmejla Klavier
1. Preisträger des Bach-Wettbewerbs Leipzig 2025

J.S. Bach: Goldberg-Variationen



TICKETS

Frankfurter Bachkonzerte e.V. in Zusammenarbeit mit der Alten Oper Frankfurt

Karten: Telefon 069/1340-400 | www.frankfurt-ticket.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de

MEHR PASSION. MEHR FREUDE. MEHR BACH.



PIA HIFI VERTRIEBS GMBH TEL: (0 61 50) 5 00 25 PIA-HIFI.DE